

# DIALOG

Das Magazin der DIAKO Nordfriesland

30

**10** Von Fachkrankenhaus und Fachklinik zur DIAKO Nordfriesland in 10 Jahren.

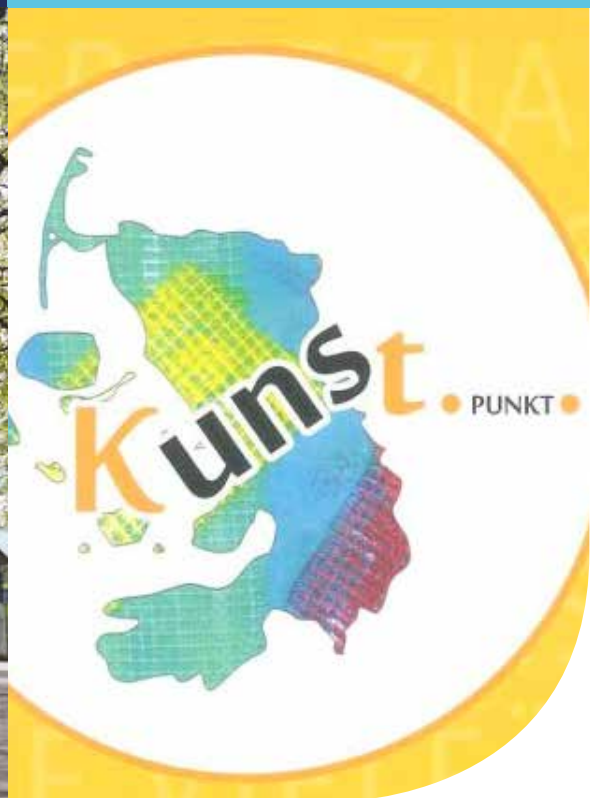
**12** Mit Kontinuität und Visionen Aufgaben der Zukunft bewältigen – Dr. Anja Ebsen ist neue Leiterin unserer Angebote in Kiel.

**18** Sozialraum mit Kunst.Punkt. – Klienten der Husumer Insel präsentieren ihre Werke in Husum.

JULI 2017



Das Betreute Wohnen aus Tarp zieht nach Bredstedt: S 5 ff



DIAKO 

# IMPRESSUM

Firma: DIAKO Nordfriesland gGmbH  
Rechtsform: Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Sitz der Gesellschaft: Breklum  
Handelsregister: Registergericht Flensburg HRB 837 (HU)  
Steuernummer: 1529277642  
Geschäftsführung: Ingo Tüchsen  
Dr. med. Christoph Mai  
Gesellschafter: Ev. - Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg  
Verein Fachkrankenhaus Nordfriesland e.V.  
Zentrum für Mission und Ökumene  
Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland  
Verein Brücke e.V.

Spendenkonto: **Gern nehmen wir Spenden, auch zweckgebunden, entgegen.**  
Empfänger: DIAKO Nordfriesland gGmbH,  
IBAN: DE43 5206 0410 0006 4046 26  
BIC: GENODEF1EK1, Bank: Evangelische Bank eG  
Bitte den Zweck der Spende in der Betreffzeile eintragen.

## Wir sind auf Eure Mitarbeit angewiesen!

Jede/r Mitarbeitende ist herzlich eingeladen, Artikel und Texte über interessante Themen zu verfassen. Diese könnt Ihr an die Mitglieder des Redaktionsteams senden:

Dr. Anke Bauer: 04671 408 -1018, anke.bauer@diako.de  
Heike Walter: 04671 408 -3481, heike.walter@diako.de

**Gender-Hinweis:** Wir sind uns bewusst, dass viele der in den Texten benutzten Begriffe wie Patient, Mitarbeiter, Therapeut etc. grammatikalisch gesehen maskulin (männlich) sind. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen („Patientinnen und Patienten“) nicht durchgängig verwendet. In einigen Fällen verwenden wir sie als neutrale Begriffe, die eine Funktion und nicht eine Person meinen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht. Die Komplizierung und Bürokratisierung des Lesens bzw. Schreibens durch Formulierungen wie „Leiter\_in“ oder „MitarbeiterIn“ wollen wir den Leserinnen und Lesern (und uns selbst) ersparen.

**Gestaltungsvorlage** ©: Boy - Strategie und Kommunikation GmbH (Kiel). Satz und Layout: Dr. Anke Bauer, Druck: Mussack Unternehmung Niebüll, **Fotos Frontseite:** Links: Das Betreute Wohnen aus Tarp zieht nach Bredstedt: Ein Blick auf das Gelände des Hans Christian Nickelsen Hauses im Krankenhausweg 3 in Bredstedt (Foto: Bauer); Rechts: Aus dem Plakat der Ausstellung Kunst.Punkt (Sozialraum Nordfriesland), sonstige Fotos von Anke Bauer, Ole Michel, Michael Staudt, Monika Lucas, www.luftbild.nf.de und den Abteilungen der DIAKO Nordfriesland (©), Fotolia ©: Post It: Scisetti Alfio, Grafik Kalender: hvostik16.



*Das Suchthilfezentrum Kiel und die DIAKO Fachambulanz haben eine neue Leiterin: mehr lesen auf S. 12.*



*Sozialraum mit Kunst.Punkt. – Klienten der Husumer Insel präsentieren ihre Werke, mehr lesen auf S. 18. Fotos: Bauer*

## INHALT

### 04 Themen der Geschäftsführung

### 05 Unsere Führungsleitlinien

**06 Betreutes Wohnen zieht von Tarpfeld nach Bredstedt** – Durch den Umzug fasst die DIAKO Nordfriesland drei betreute Wohnangebote an einem Standort zusammen.

**07 Kraftakt mit Synergieeffekten** – vor 10 Jahren beginnt die Erfolgsgeschichte der DIAKO Nordfriesland.

**08 Von Fachkrankenhaus und Fachklinik zur DIAKO Nordfriesland in 10 Jahren** – ein Umbau, der sich sehen lassen kann.

**10 Stimmungsvoll-nordfriesische Bilder** – großzügige Bilderschenkung des Künstlers Helmut Liley an die DIAKO Nordfriesland.

**12 Mit Kontinuität und Visionen Aufgaben der Zukunft bewältigen** – Dr. Anja Ebsen ist die neue Leiterin des Suchthilfezentrum Kiel und der DIAKO Fachambulanz.

**14 Tagesstruktur und Arbeitserprobung sind wichtige Säulen der Sozialtherapie im Haus ELIM** – Klienten berichten.

**16 Du siehst mich** – Gedanken zum Leben und Glauben: unsere neue Rubrik auf der Homepage.

**17 Unser Gesundheitstag** – Vorankündigung: Gesundheit stärken kann Spaß machen, ein interessantes Programm ist geplant.

**17 Neue Bunte Oase** – Wiedereröffnung des Ladengeschäfts der Husumer Insel nach Umbau und Renovierung.

**18 Sozialraum mit Kunst.Punkt.** – Klienten der Husumer Insel präsentieren ihre Werke in Kunstaussstellung in Husum.

**20 Der DIAKO-Newsticker**

**22 Who is Who** – Fachklinik für Rehabilitation nimmt an Studie teil.

**23 Fortbildungen, Veranstaltungen, Termine**

**24 Alles auf einen Blick**

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe des DIALOG enthält die Darstellung unserer positiven Entwicklung seit dem Jahr 2007. Wir haben uns entschieden, zu beschreiben, wie ein Weg im Sozial- und Gesundheitswesen erfolgreich beschritten werden kann. Es ist ein Weg, der, von Veränderungen geprägt, aus dem wirtschaftlichen und organisatorischen Keller herausgeführt hat. Das ging nur und wird auch in Zukunft nur gehen, wenn wir alle an einem Strang ziehen, interne Konflikte nicht scheuen und unsere Ideen in die Prozesse einbringen. Die Führungsleitlinien des Hauses sind dabei die Grundlage unserer Zusammenarbeit, auf diese können wir uns berufen (Seite 5). Wir haben noch einen langen Weg vor uns, einen erfolgreichen hinter uns.

Veränderungsprozesse benötigen immer Gesichter. Die Geschäftsführung steht in dieser Hinsicht in der ersten Linie für das Unternehmen und wird für das Unternehmen gefeiert, aber auch getadelt. An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Mitarbeitenden, weil sie den Weg der Veränderung mitgegangen sind und sich in die Veränderungsprozesse eingebracht haben. Wir haben noch viel vor. Über den Rückblick lesen Sie bitte weiter auf den Seiten 7 bis 11.

In dem DIALOG 29 hatten wir angedeutet, dass der Jahresabschluss 2016 vermutlich positiv aussehen wird. Inzwischen sind die Jahresabschlussarbeiten beendet, die Bilanzen liegen vor und die Gesellschafterversammlungen haben die Bilanzen genehmigt, „festgestellt“ im Fachjargon. Die DIAKO Nordfriesland Unternehmensgruppe, hierzu zählt auch die DIAKO Service Nordfriesland, die DIAKO Fachambulanz und die Haus ELIM GmbH, hat mit positiven Ergebnissen abgeschlossen. Aufgrund von Einmaleffekten und einer Fehleinschätzung in der Belegung eines Bereiches fiel das Ergebnis besser aus als erwartet. Wir dürfen von einem sehr guten Abschluss des Geschäftsjahres 2016 sprechen, der uns die Tür für



*Ingo Tüchsen, Geschäftsführer*

das Fortsetzen unserer Veränderungsprozesse öffnet. Die Gesellschafterversammlung bedankt sich ausdrücklich bei den Mitarbeitenden und bei der Geschäftsführung für die geleistete erfolgreiche Arbeit!

Wo stehen wir mit unseren Prozessen? Nach Vorlage des Jahresabschlusses ist der Weg für die Erweiterung der stationären Rehabilitation aus finanzieller Sicht endgültig gebahnt. Es fehlt noch an einem Entwässerungskonzept für Breklum, OT Riddorf. Dieses bremst uns, da die geplante Erweiterung den Regenwasserabfluss in Richtung Breklum überlastet. Ein Konzept zur Abhilfe steht, die Ausführung muss nun beauftragt werden. Dies ist jedoch kommunale Aufgabe. Nach wie vor gehen wir davon aus, dass wir noch im August mit der Erweiterungsmaßnahme beginnen können.

Mit herzlichen Grüßen,

*Ingo Tüchsen  
Geschäftsführer*

## „Verstehen und Handeln“

### Organisation

Wir sind in einer Hierarchie organisiert, die klare Entscheidungs- und Informationswege vorgibt. Die Hierarchie ist objektbezogen in Bereichen organisiert (Bereichsleitungen). Die Hierarchie wird durch fachliche Kompetenzen ergänzt, so dass Entscheidungen fachlich unterstützt werden (Fachleitungen).

### Zielsetzung

Wir führen mit Zielen und treffen Zielvereinbarungen. Wir führen regelmäßige Zielkonferenzen durch. Wir achten darauf, dass unsere Ziele konkret, nachvollziehbar, erreichbar und überprüfbar sind. Wir berichten über die Ziele sowie ihren Fortschritt.

### Information

Wir informieren unsere Mitarbeitenden zeit- und bedarfsgerecht. Wir stellen sicher, dass die nötigen Informationen als Entscheidungsgrundlage rechtzeitig und vollständig zur Verfügung stehen. Hierzu gibt es festgelegte und eindeutige Kommunikationsstrukturen sowie Personalentwicklungsgespräche. Diese sind den Mitarbeitenden bekannt. Wir informieren regelmäßig über aktuelle Entwicklungen, Ergebnisse und Strategien des Unternehmens mit unserer Zeitung DIALOG, sowie zeitnah mit dem DIALOG Express, Rundbriefen und Aushängen.

### Kommunikation und Partizipation

Gegenseitiger Respekt ist die Basis für unseren Umgang miteinander. Wir kommunizieren offen, transparent und partnerschaftlich und beziehen unsere Mitarbeitenden in Entscheidungsprozesse ein. Dies geschieht auf der Basis von Teambesprechungen oder Mitarbeitergesprächen.

### Kooperation

Wir fördern Teamarbeit, sowie abteilungs- und standortübergreifende Kooperation. Konflikte lösen wir zeitnah und fair. Fehler verstehen wir als Lernprozess. Kritik wird angenommen und in die Weiterentwicklung von Prozessen zielorientiert integriert. Probleme werden analysiert und fließen in den Entscheidungsprozess mit ein. Die Ressourcen aller an einem Prozess Beteiligten fließen ein, damit das bestmögliche Ergebnis erzielt werden kann.

### Motivation

Wir motivieren durch persönliche Wertschätzung und Anerkennung der Leistung, durch Delegation von Aufgaben und Verantwortung und fördern selbstständiges Handeln. Wir sehen uns in der Verantwortung für die Bereitstellung notwendiger Ressourcen.

### Innovation

Neuem gegenüber sind wir aufgeschlossen und sehen in der Umsetzung unsere Chancen. Wir fördern die Ideen der Mitarbeitenden, damit wir unserem Versorgungsauftrag gegenüber den Patienten, Rehabilitanden und Klienten bestmöglich nachkommen können. Die Konzeptionen zur Behandlung unserer Patienten, Rehabilitanden und Klienten sind evidenzbasiert und orientieren sich an dem aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstand von Diagnostik und Therapie.

### Personalentwicklung

Wir fordern Leistung und fördern die Fähigkeiten der Mitarbeitenden durch kontinuierliche Personalentwicklung in fachlicher, persönlicher, organisatorischer und sozialer Hinsicht. Wir unterstützen adäquate Aus-, Fort- und Weiterbildung und sorgen für deren Umsetzung. Wir geben Rückmeldung über Verhalten und erbrachte Leistung. Dabei sprechen wir Stärken und Schwächen offen an. Bei der Leistungserbringung berücksichtigen wir so weit wie möglich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

### Vorbildfunktion

Wir wirken als Vorbilder, an denen sich unsere Mitarbeitenden orientieren können. Basis dafür sind fachliche und soziale Kompetenz, insbesondere Zuverlässigkeit, Offenheit, Loyalität und Kritikfähigkeit. Wir überprüfen und verbessern kontinuierlich unsere Führungsqualität. Vertrauen schaffen wir durch Übereinstimmung in unserem Reden und Handeln.

### Leitbild

Wir beachten das Leitbild unseres Unternehmens und sehen es als ein Teil der Führungsleitlinien an.

Die Geschäftsführung

Stand 6.2017



Ein Blick auf das Gelände des Hans Christian Nickelsen Hauses im Krankenhausweg 3 in Bredstedt.  
Fotos: Bauer

## BETREUTES WOHNEN ZIEHT VON TARPFLD NACH BREDSTEDT

Durch den Umzug fasst die DIAKO Nordfriesland drei betreute Wohnangebote an einem Standort zusammen.

Es ist ein Angebot der Eingliederungshilfe für suchtkranke und psychisch kranke Menschen, die nach einem Klinikaufenthalt nicht gleich wieder selbstständig leben und arbeiten können: das vollstationäre Betreute Wohnen. Die Betroffenen erfahren hier Hilfe auf dem Weg in eine selbstständigere Zukunft. Sozialpädagogische Beratung und Unterstützung, arbeitsorientierte Beschäftigung sowie die Förderung von Eigenverantwortung sind einige der Inhalte des Betreuten Wohnens.

Durch den Umzug von Tarpfeld nach Bredstedt in das Hans Christian Nickelsen Haus im Krankenhausweg sind nun drei betreute Wohnmöglichkeiten an einem Standort: „Dieser Umzug schließt nun die Zusammenfassung der drei vollstationären Wohnangebote ab“, erläutert Erika Beiche, Leitung des Betreuten Wohnens in Bredstedt. „Dadurch wird es möglich, dass wir in den drei Häusern die Inhalte und die Intensität der Betreuung differenzieren können. Verändert sich der Hilfebedarf einer Bewohnerin oder eines Bewohners, so ist – in enger Absprache mit dem zuständigen Leistungsträger – ein Wechsel in eines der anderen

Häuser möglich.“ Die Neuankömmlinge aus Tarp ziehen in das Haus 3 des Hans Christian Nickelsen Hauses. Dort stehen



Schließen mit diesem Umzug die Zusammenfassung der drei vollstationären Wohnangebote ab: Erika Beiche, Leiterin des Betreuten Wohnens der DIAKO Nordfriesland in Bredstedt und ihr Team.

12 Betreuungsplätze zur Verfügung. In Haus 3 ist die Selbstständigkeit der Bewohner schon relativ hoch. Für die arbeitsorientierte Beschäftigung, wie zum Beispiel Holzarbeiten, erhält das Haus 3 eine geräumige, gut ausgestattete Werkstatt im Haus sowie eine zusätzliche Werkstatt für Fahrrad- und Gartengeräteservice und ein großes Gewächshaus auf dem Gelände. In dem renovierten Gebäude hatte früher einmal die Fachklinik

für Rehabilitation ihr Zuhause. Zukünftig können sich die Bewohnerinnen und Bewohner hier in den Betätigungsfeldern Haustechnik, Hauswirtschaft und Gartenpflege sowie in der Produktion von Pflanzen und Gemüse für den Eigenbedarf ausprobieren.

Die vollstationäre Eingliederungshilfe im Haus 3 kann auch die Vorbereitung auf eine Rehabilitationsbehandlung (Orientierung oder Sicherung der Reha-Fähigkeit nach der Entgiftungsbehandlung) beinhalten.

In Haus 1 werden Menschen mit chronifizierten psychischen Erkrankungen und in Haus 2 Menschen mit erheblichen Beeinträchtigungen bei Abhängigkeitserkrankung, jeweils mit wesentlicher Behinderung, unterstützt, betreut und gefördert.

Weitere betreute Wohnangebote hat die DIAKO Nordfriesland im Kreis Plön und im Kreis Steinburg.

Anke Bauer

## KRAFTAKT MIT SYNERGIEEFFEKTEN

Vor 10 Jahren beginnt die Erfolgsgeschichte der DIAKO Nordfriesland



Ingo Tüchsen und Dr. Christoph Mai, Geschäftsführer der DIAKO Nordfriesland, hier anlässlich der Namens- und Logomstellung 2016.  
Foto: Bauer

angeschlagenen Fachkrankenhauses in Bredstedt und weitere tiefgreifende Umstrukturierungen.

„Schon im Jahr 2008 wurde die Fusion vollzogen und startete die Reorganisation“, berichtet Tüchsen, „einfach war es nicht: die Kolleginnen und Kollegen mitzunehmen auf dem Weg zu einem gesunden und wirtschaftlichen Unternehmen, war für uns von großer Bedeutung. Trotzdem standen viele Mitarbeitende den Veränderungen zunächst skeptisch gegenüber, und Widerstände gab es durchaus.“ Gestärkt wurde die Geschäftsführung nach dem Ausscheiden der Altgeschäftsführer durch die Berufung von Dr. Christoph Mai, der fortan gemeinsam mit Ingo Tüchsen die Geschicke des Unternehmens lenkte.

Die DIAKO Nordfriesland gGmbH ist heute ein gesundes und erfolgreiches Unternehmen mit guten Plänen für eine starke Zukunft. Das war nicht immer so: Erst vor zehn Jahren hat Ingo Tüchsen die Geschäftsführung der damaligen Breklumer Fachklinik für Psychiatrie übernommen – der Betrieb unwirtschaftlich, die Zahlen tiefrot, die Existenz und Arbeitsplätze gefährdet. Was dann folgte, ist eine Erfolgsgeschichte. Ingo Tüchsen, zu der Zeit noch Leiter des Finanzwesens der DIAKO, verhandelte umgehend mit den Banken und wendete das Blatt. Dies auch durch konkrete Veränderungspläne, die es in sich hatten: Darunter die baldige Fusion mit dem gleichfalls finanziell

Synergieeffekte waren schnell spürbar, die jungen „Fachkliniken Nordfriesland“ schrieben im Jahr 2008 bereits wieder schwarze Zahlen.

Was folgte war ein Kraftakt: „Durch Investitionen, vor allem in Neu- und Umbauten, gelang es, die bis dahin drei Standorte mit vollstationären Abteilungen an einem Standort zusammenzufassen. Die freiwerdenden Gebäude wurden verkauft oder geschickt weitergenutzt – so sind heute drei Wohnheime aus drei Standorten, Breklum, Riddorf und Tarp, in Bredstedt zusammengefasst“, erläutert Dr. Mai. Die jeweils zwei Verwaltungen, technischen Abteilungen, Küchen ... (weiter auf S. 10)



Aus drei stationär-klinischen Standorten (Fotos links), drei 24-h Versorgungseinheiten, zwei Verwaltungen, zwei Küchen und weiteren doppelten zentralen Diensten und einer grünen Wiese entstand in den letzten 10 Jahren der Klinikkomplex in Breklum-Riddorf (großes Foto) und eine wirtschaftlich erfolgreiche Gesellschaft, die investiert, wächst und fast 500 Arbeitsplätze bietet. Fotos: Bauer, Michel, www.luftbild-nf.de

Die durch die Reorganisation freiwerdenden Gebäude wurden verkauft oder geschickt weitergenutzt – so sind heute drei Wohnheime aus drei Standorten (Fotos unten, v.l.): Breklum, Riddorf und Tarp, in Bredstedt (Foto oben) zusammengefasst

## VON FACHKRANKENHAUS UND FACHKLINIK ZUR DIAKO NORDFRIESLAND IN 10 JAHREN

### Die Entwicklung der DIAKO Nordfriesland seit dem Jahr 2007

#### 2007 - 2008

**2007:** Die Fachklinik Breklum ist finanziell angeschlagen. Die DIAKO setzt ihren Leiter der Finanzen, Ingo Tüchsen, als Geschäftsführer ein.

**2008:** Die Fusion mit dem benachbarten Fachkrankenhaus Nordfriesland, gleichfalls in den roten Zahlen, wird vollzogen. Ingo Tüchsen gibt die Leitung der Finanzen in der DIAKO ab, um sich in vollem Umfang der Reorganisation widmen zu können. Chefarzt Dr. Christoph Mai wird in die Geschäftsführung berufen.

#### 2009 - 2010

**2009:** Der Umbau der unwirtschaftlichen Strukturen der fusionierten Fachkliniken (FKLNF) beginnt mit der Zusammenlegung aller zentralen Abteilungen, dem Aufbau eines Controlling und dem Umbau des Finanzwesens. Gleichzeitig soll mit dem Umbau auch die Versorgung in der Fläche verbessert werden. In Niebüll wird (nach Husum 2006) eine zweite psychiatrische Tagesklinik mit Ambulanz eröffnet. Erste Synergieerfolge wirken bereits: Die junge Fachkliniken Nordfriesland gGmbH schreibt schwarze Zahlen.

**2010:** Die Adaption zieht nach Husum.

#### 2011 - 2012

**2011:** Feierliche Grundsteinlegung und Baubeginn für die Großbaumaßnahme in Breklum-Riddorf.

**2012:** Mit einer großen Feier und mehr als 160 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesundheitswesen werden die neuen Gebäude für Krankenhaus, Rehabilitation und Therapie in Riddorf eröffnet. Dies macht die Zusammenfassung der stationären Abteilungen für Allgemeinpsychiatrie, Psychosomatik und Rehabilitation möglich, die zuvor an drei Standorten verteilt waren, führt zu einer besseren Patientenversorgung bei gleichzeitig optimierten Synergieeffekten für das Unternehmen.

#### 2013 - 2014

**2013:** Die Institutsambulanz Breklum folgt den stationären Abteilungen an den Standort Riddorf. Das Wohnheim für abhängigkeitskranke Menschen zieht in die freiwerdenden Räume in den Krankenhausweg 3 nach Bredstedt.

**2014:** In Riddorf wird erneut gebaut für Aufstockung, Erweiterung und das Verwaltungsgebäude. Mit der Einweihung ziehen auch die Entzugsstationen und die Verwaltung nach Riddorf. Damit sind alle stationären und zentralen Abteilungen an einem Standort vereint. Haus ELIM wird Teil der Fachkliniken NF.

#### 2015 - 2016

**2015:** Das Wohnheim für psychisch kranke Menschen zieht aus dem Bracker-Haus in Breklum ebenfalls in den Krankenhausweg 3 nach Bredstedt. Die FKLNF übernimmt das Psychiatrische Pflege- und Betreuungszuhause Hohenfelde bei Kiel und wächst damit von 359 (2007) auf 475 Mitarbeitende im Jahr 2015 an.

**2016:** Die FKLNF und alle Außenhäuser übernehmen Logo und Namen der DIAKO: Die DIAKO Nordfriesland gGmbH ist geboren und arbeitet nun in einem Corporate Design und an dem weiteren Zusammenwachsen intern und extern mit der DIAKO Flensburg.

#### 2017

**2017:** Mit dem Umzug des Wohnheims aus Hof Tarpfeld sind nun drei Angebote des Betreuten Wohnens an einem Standort und unter einer Leitung zusammengefasst. Die Reorganisation ist hinsichtlich der Zusammenführung „gleicher Angebote an gleichen Standorten“ damit abgeschlossen.

**2018:** Der Startschuss für die geplante Erweiterung der stationären Rehabilitation in Breklum-Riddorf, steht unmittelbar bevor.



„2018 – Quo Vadis Herr Tüchsen?“ – das fragten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Ingo Tüchsen mit einer kleinen Feierstunde anlässlich der zehnjährigen Geschäftsführung überraschten – mit Blumen, vielen schwarzen Zahlen (aus Lakritz) und Karten mit kurzen Zusammenfassungen für jedes Jahr seiner Geschäftsführung.  
Fotos: Bauer

(Fortsetzung von S. 7) ... und Serviceabteilungen und anderes mehr sind zusammengelegt. „Das Gelingen dieser umfassenden Reorganisation ist insbesondere den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken. Sie haben sehr viel Kraft, Zeit und Kreativität investiert. Und immer dort, wo wir alle an einem Strang gezogen haben, haben wir die besten Lösungen erzielt“, so Tüchsen.

Die DIAKO-Zentralverwaltung unterstützt mit Dienstleistungen wie etwa EDV, Personal und Controlling. Das Zusammenwachsen mit der DIAKO Flensburg wurde im Jahr 2016 weiter gefördert durch die Übernahme des Logos und Namens der DIAKO: Die DIAKO Nordfriesland gGmbH war geboren.

Anke Bauer

## STIMMUNGSVOLL-NORDFRIESISCHE BILDER

### Großzügige Bilderschenkung des nordfriesischen Künstlers Helmut Liley an die DIAKO Nordfriesland

Hier trafen sich zwei Urgesteine der nordfriesischen Kunstszene: Helmut Liley und Ulrich Lindow besuchten jetzt die DIAKO Nordfriesland in Breklum. Anlass war die feierliche Übergabe einer Bilderschenkung von Helmut Liley an die DIAKO Nordfriesland. Die Bilderrahmung begleitete die Galerie Tobien in Husum. Marlies Krause, Pflegedienstleitung der DIAKO Fachklinik für Psychiatrie und Psychosomatik, nahm die 27 Bilder für das Haus entgegen. „Kunst verbindet – der Künstler setzt sich in seinen Werken mit der Wahrnehmung der Welt und auch der eigenen Persönlichkeit auseinander. Das verbindet mit unserer Arbeit hier in der Klinik. Die Werke berühren, geben



zu denken, lassen uns einen anderen Blick auf die Landschaft werfen. Der stimmungsvoll-nordfriesische Charakter der Bilder passt besonders gut zu unseren großen und hellen Räumen“, freut sich Marlies Krause. „Die Bilder werden zukünftig die Flure und Patientenzimmer unserer 2014 neugebauten Klinik schmücken. Ich bin überzeugt davon, dass sich die Bilder positiv auf die Stimmung der Patienten auswirken werden“, so die Pflegedienstleitung.

„Bilder tragen wesentlich zur Atmosphäre von Räumen bei, der Auswahl der Bilder in einem Gesamtkonzept kommt daher besondere Bedeutung zu“, erläutert Ulrich Lindow, der die DIAKO Nordfriesland als künstlerischer Berater bereits seit der Zeit des Neubaus begleitet, unter anderem auch mit eigenen Kunstwerken und Gestaltungsideen. Auf Seiten der Klinik stehen ihm Mitarbeitende aus der „AG Spirituelle Gestaltung“ tatkräftig zur Seite. Ziel ist ein „Willkommens-Charakter“ der Räumlichkeiten.

Der im Jahr 1930 in Husum geborene Künstler Helmut Liley malt seit seiner Jugend. Er befasst sich mit verschiedensten künstlerischen Ausdrucksformen, von Malerei über Grafik, bis zur Fotografie und mehr. Schwerpunkt seiner Arbeiten sind die nordfriesischen Landschaften, Gebäude und Tierwelten. Seine „Halebüller Werkstatt“ steht in Schobüll.

Ulrich Lindow wurde 1949 in Mölln geboren. Er studierte Bildhauerei an der Muthesius Hochschule Kiel und lehrte bis 1997 an der Schule. Seit 1987 arbeitet er in seinem Atelier in Schobüll in Nordfriesland als Künstler. Als Maler und Bildhauer ist er in ganz Schleswig-Holstein mit Werken vertreten.



Der Künstler Helmut Liley (3.v.l.) freut sich, dass seine von nordfriesischen Landschaften geprägten Aquarelle nun zum Wohl von Patienten im Landkreis beitragen, hier mit (v.l.): Ulrich Lindow, Marlies Krause und Ingo Tüchsen, Geschäftsführer der DIAKO Nordfriesland  
Fotos: Bauer



Die Arbeitsgruppe „Spirituelle Gestaltung“, vertreten durch (v.l.): Jörg Sauter, Susanne Jordan, Monika Lucas, Johanna Christiansen, Heike Walter und Ulrich Lindow begutachtet einige der 27 ausgewählten Werke des Künstlers Helmut Liley.

Wer mehr über die Künstler wissen will:  
[www.nordfriesland-kunst.de](http://www.nordfriesland-kunst.de) und  
[sh-kunst.de/kuenstler/lindow-ulrich/](http://sh-kunst.de/kuenstler/lindow-ulrich/).

Anke Bauer

## MIT KONTINUITÄT UND VISIONEN AUFGABEN DER ZUKUNFT BEWÄLTIGEN

Dr. Anja Ebsen ist die neue Leiterin des Suchtzentrum Kiel und der DIAKO Fachambulanz – Hans-Georg Hoffmann übergibt die Leitungsverantwortung und unterstützt weiterhin das Ärzteteam des MVZ.



*Hans-Georg Hoffmann* leitete die Geschicke des Suchtzentrum Kiel und der DIAKO Fachambulanz viele Jahre lang  
Foto: Michel



*Dr. Anja Ebsen*, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, übernimmt nun die Bereichsleitung. Foto: Bauer

Ihr 25-jähriges Jubiläum feiern das Suchtzentrum Kiel und die DIAKO Fachambulanz in diesem Jahr. Über einen großen Teil dieses Zeitraums hat Hans-Georg Hoffmann die Geschicke der Fachambulanz Kiel, so der Name der Einrichtung für drogenabhängige Menschen bis 2016, gelenkt und geleitet. Nun gibt er die Leitungsverantwortung ab: Dr. med. Anja Ebsen, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, übernimmt die Bereichsleitung. Hans-Georg Hoffmann unterstützt das Ärzteteam der DIAKO Fachambulanz weiterhin mit seiner unschätzbaren Erfahrung und Arbeitskraft. Seinen Ruhestand hat er auf später verschoben.

Das Suchtzentrum Kiel ist eine Facheinrichtung für interdisziplinäre Suchtbehandlung. Sozialtherapeutische und psychologische Interventionen werden zu einem einheitlichen Behandlungskonzept verknüpft. Die medizinische Betreuung und Substitutionsbehandlung drogenabhängiger Menschen erfolgt in der DIAKO Fachambulanz – das Medizinische Versorgungszentrum, unter einem Dach mit dem Suchtzentrum.

Dr. Anja Ebsen ist bereits seit 2007 Teil des Ärzteteams der DIAKO Fachambulanz. Ihr Medizinstudium hat Anja Ebsen in Lübeck absolviert und während der AIP-Zeit (Arzt im Praktikum) im Landeskrankenhaus Neustadt und während der weiteren

Facharztausbildung in der Fachklinik Duisburg-Walsum und im Martin-Luther-Krankenhaus in Bochum schon früh Erfahrungen mit psychiatrischen Erkrankungen und dem gesamten Spektrum der Suchterkrankungen gesammelt. An der Ruhr-Universität Bochum hat sie in einem neurologischen Studienzentrum der klinischen Forschung mit Parkinson-Patienten und Patienten mit dementiellen Syndromen gearbeitet. Bis 2006 leitete Dr. Ebsen die Psychoonkologie im Mammazentrum des Augustenhospitals in Bochum.

Dr. Anja Ebsen möchte die sehr individuelle und patientenorientierte Art, welche die Arbeit des Suchtzentrum Kiel und des MVZ seit vielen Jahren prägen, weiterführen: „Es ist ein Spagat, bei den vielen gesetzlichen Regelungen und den für einen wirtschaftlichen Betrieb notwendigen Strukturen, den Patienten und Klienten, die oft individuell sehr unterschiedlichen Nöte und Bedürfnisse haben, gerecht zu werden“, berichtet Dr. Ebsen. „In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Patienten, die regelmäßig zu uns kommen, von etwa 450 auf 600 angestiegen. Ich sehe es als eine der Aufgaben der Zukunft, auch dieser großen Zahl an suchtkranken Menschen eine passgenaue Hilfe anzubieten.“



*So einladend sieht der erst im letzten Jahr neu gestaltete Innenhof des Suchtzentrum in der Boninstraße in Kiel inzwischen aus. Nun will das Kieler Team auch die Innenräume neu gestalten.* Foto: Bauer

Gern würde das Kieler Team die Patienten mit Suchterkrankungen und zusätzlichen psychiatrischen Erkrankungen noch besser unterstützen, da diese häufig durch Lücken im sozialen System und der medizinischen Versorgung fielen. So bietet die DIAKO Fachambulanz eine zusätzliche psychiatrische Sprechstunde an, diese sei aber zeitaufwendig, gleichzeitig müssten auch die personalen Ressourcen im Blick behalten werden.

„Eine Zukunftsvision ist für uns außerdem ein Projekt für betreute Wohneinheiten für unsere älter werdenden Patienten in Kiel, die durch die Drogensucht oft vorgealtert sind und sich in einem Seniorenzentrum

nicht wohlfühlen“ führt Anja Ebsen weiter aus. In diesem Zusammenhang sei auch die jetzt schon sehr gute Zusammenarbeit mit der DIAKO Hohenfelde zu erwähnen, die das „Stationär Betreute Wohnen“ für ältere Klienten im Angebot hat. „Ich führe zwei Visitentage in Hohenfelde pro Monat durch“, ergänzt Dr. Ebsen, „dadurch ist die Zusammenarbeit und der Austausch sehr gut“, findet sie. Als internes Projekt hat sich das Kieler Team weiterhin vorgenommen, die Räumlichkeiten des Suchtzentrum und des MVZ noch einladender zu gestalten. Ein neues Farbkonzept sei hier der nächste Schritt.

Jetzt freut sich das Team erst einmal auf die Jubiläumsveranstaltung zum 25-jährigen Bestehen.

Anke Bauer

Das Suchtzentrum Kiel und die DIAKO Fachambulanz feiern:

**AM 21. JULI**

ihr 25-jähriges Bestehen mit einer großen Jubiläumsfeier.





**Eine erfolgreiche Therapie von Abhängigkeitserkrankungen** – das beinhaltet nicht nur die körperliche Therapie, sondern eine umfassende Sozialtherapie: Neben Tagesstruktur, Arbeit und Beschäftigung sind es auch die Bereiche Gesundheit, Wohnen, Freizeit und soziales Umfeld, die im Fokus der Sozialtherapie stehen. Fotos: Bauer

**Neben den verschiedenen Werkstätten und Tätigkeitsfeldern**, die im Haus ELIM den Klienten zugänglich gemacht werden, gibt es auch verschiedene Freizeitangebote wie bspw. Kanufahren, die nicht nur der Tagesstrukturierung dienen, sondern auch den sozialen Umgang und die Übernahme von Verantwortung fördern.

## TAGESSTRUKTUR UND ARBEITSERPROBUNG SIND WICHTIGE SÄULEN DER SOZIALTHERAPIE

Neben dem differenzierten Wohn- und Betreuungsangebot findet in Haus ELIM die Arbeitstherapie unter einem Dach und mit Betreuungskontinuität statt

Eine wichtige Säule der stationären Sozialtherapie abhängigkeitskranker Menschen in Haus ELIM in Wilster ist die Tagesstruktur durch Arbeit und Beschäftigung.

Durch den individuell abgestuften Einstieg in eine Tagesstruktur, die durch Projektarbeit und Beschäftigung geprägt ist, wird für den Klienten ein notwendiger Schritt zur eigenen Stabilisierung geschaffen. Im Vordergrund stehen aber nicht Leistung und Zeitdruck, sondern die Strukturierung mit sinnvollen Tätigkeiten, immer angepasst an den individuellen Leistungsstand des Einzelnen. Die Teilnahme ist allerdings verpflichtend.

Die Stärkung der Sozial- und Arbeitskompetenzen und die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen stehen dabei im Mittelpunkt.

Weitere Ziele sind das Erlernen und Trainieren von neuen oder vormaligen beruflichen Fertigkeiten und Kenntnissen sowie das Entdecken von Neigungen und Interessen. Die eigene Leistungsfähigkeit soll zudem besser kennengelernt und eingeschätzt werden können.

Langfristig angestrebt wird die Befähigung, einer regelmäßigen Beschäftigung nachzugehen, um bspw. eine Fortbildungsmaßnahme aufzunehmen oder eine versicherungspflichtige Beschäftigung auf dem

regulären Arbeitsmarkt. Für das Arbeitstraining stellt das Haus ELIM interne Praktikumsplätze mit realitätsnahen Arbeitsbedingungen in den Bereichen:

- Produktionsküche
- Holzverarbeitung
- Hauswirtschaft
- Fahrradwerkstatt
- Wäscherei
- Garten
- Haustechnik

zur Verfügung. Externe Praktika bei regional ansässigen Firmen werden ebenfalls angeboten.

Das neue Konzept von Haus ELIM finden Sie auf der Internetseite: [www.hauselim.de](http://www.hauselim.de)

*Dietmar von Seht*

## KLIENTEN BERICHTEN

### Arbeitsbereich Fahrradwerkstatt

„Ich bin Marko, 43 Jahre alt, und kam im April 2016 mit beginnender Leberzirrhose nach exzessivem Alkoholmissbrauch aus dem Klinikum Neustadt in den stationären Bereich vom Haus ELIM. Anfangs hatte ich noch starke Begleiterscheinungen durch die Leberzirrhose. Nach einer Eingewöhnungsphase habe ich für neun Monate den Bewohnerkiosk geleitet, bis ich mich wieder fit genug für anspruchsvollere Aufgaben fühlte.

Diese fand ich in der Fahrradwerkstatt, die ich nun seit drei Monaten führe. Zugute kommt mir dabei, dass ich früher gern an Motorrädern geschraubt habe. So macht es mir Spaß, kleine Reparaturen durchzuführen und zu sehen, wie sich meine Mitbewohner über ein gerichtetes Fahrrad freuen – ich halte Haus ELIM mobil!

Ich schätze die Anerkennung, wenn die Leute mit ihren Fahrradsorgen zu mir kommen. Als besonders interessant erlebe ich es, wenn Flüchtlinge und Asylbewerber bei uns ihre Fahrräder reparieren lassen. Wir kommunizieren dann manchmal mit Händen und Füßen!

Die täglichen Aufgaben stabilisieren meinen Alltag und halten mich vom Grübeln ab. Ich hatte den Mut zum Leben verloren und im Haus ELIM durfte ich entdecken, dass ein Leben ohne Alkohol auch lebenswert ist.

Dennoch ist mein Weg nicht konfliktfrei und ich muss mich täglich motivieren, meinen abstinenten Kurs beizubehalten.“

### Arbeitsbereich Holzwerkstatt

„Hallo, ich bin Daniel der Sachse und bin 40 Jahre alt. Mit dem Haus ELIM kam ich zum ersten Mal nach einer Entgiftung im Klinikum Itzehoe in Kontakt. Im stationären Bereich des Haus ELIM habe ich mich auf die Entwöhnungstherapie vorbereitet, die ich 2015 mit gutem Erfolg durchgeführt habe. Ab Februar 2016 schloss sich dann nahtlos die Adaption an. Zur weiteren Stabilisierung und sozialen Wiedereingliederung wurde ich im Mai 2016 wieder in den stationären Bereich im Haus ELIM aufgenommen.

Von dort aus wechselte ich in den teilstationären Bereich. Nach einem heftigen Rückfall durchlief ich erneut eine qualifizierte Entgiftung und bin seit Anfang 2017 wieder im Haus ELIM stationär aufgenommen.

Seitdem bin ich fest im Arbeitsbereich Haustechnik integriert und leite zusätzlich die Holzwerkstatt. Als gelernter Maurer interessiert mich der Bereich Haustechnik, da ich hier meine handwerklichen Fähigkeiten am besten einbringen kann. Besonders gut gefällt mir, dass ich sehr selbstständig arbeiten kann und von den Mitbewohnern positives Feedback erhalte. In der Holzwerkstatt kann ich meiner Kreativität freien Lauf lassen und eigene Projekte umsetzen. Durch die Arbeit mit Holz erfahre ich innere Ausgeglichenheit und Zufriedenheit, wenn mir kleine Möbelstücke oder Ergotherapie-Projekte gelingen. Bald werde ich das Haus ELIM verlassen können und mit meiner Freundin auf einen Resthof umziehen. Während meines Aufenthaltes im Haus ELIM bin ich innerlich ruhiger geworden, weil ich für mich gelernt habe, besser auf mich und meine Kräfte zu achten. Der letzte Rückfall hat mir auch sehr deutlich vor Augen geführt, dass ich durch mein Handeln nicht nur mir selbst, sondern auch meinem Umfeld schade. Dies möchte ich nicht nochmal erleben.“



## DU SIEHST MICH

Gedanken zum Leben und Glauben – zum Kirchentag 2017



**Pastor Peter Schuchardt**  
Foto: Bauer

„Du siehst mich“  
(1. Mose 16, 13):  
Das ist das Motto des  
Kirchentags in diesem  
Jahr. Mehr als 150.000  
Menschen kamen  
Ende Mai nach Berlin,  
um dort ein großes  
Fest des Glaubens zu  
feiern. Überall in der  
Stadt leuchteten die  
orangenen Plakate  
und machten damit  
auch den Kirchentag  
sichtbar. Das ist gut

in einer Stadt, die bunt ist und in der so unendlich  
viele geschieht. „Du siehst mich“: Das ist ein gutes  
Wort. Es passt in unsere Zeit. Denn es spricht eine  
tiefe Sehnsucht in uns an. Denn erst wenn jemand  
uns wirklich sieht, entsteht ein Miteinander. Und wir  
möchten doch so sehr jemanden bei uns haben. Und  
zugleich ist das auch immer unsere Angst: Dass uns  
jemand so sieht, wie wir sind, nicht so, wie wir gerne  
sein möchten.

Allzu oft zeigen wir von uns nur unsere Schokoladen-  
seite: fröhlich, souverän, zugewandt, witzig. Was  
aber ist, wenn wir traurig sind, voller Angst, verzagt  
und mutlos? Wem zeigen wir uns dann? Oft haben  
wir Angst: Der andere dreht sich weg. Oder sie über-  
sieht mich ganz einfach, tut so, als wäre ich Luft. Das  
geschieht leider viel zu oft. Und immer mehr Men-  
schen fallen durch das soziale Netz in unserem Land.  
Wer nimmt diese Menschen noch in den Blick?

Auch wir Christen haben es immer schwerer, mit  
unserer Botschaft von Gottes grenzenloser Liebe  
gehört zu werden. Sie passt nicht zu dem Konsum,  
um den sich alles dreht. Sie passt nicht in die Hoch-  
glanzwelt des Fernsehens. Aber gerade darum ist es  
so wichtig, von dieser Liebe Gottes zu erzählen.  
Denn wir glauben an einen Gott, der uns liebevoll  
ansieht, mit allem, was in uns ist, mit unserer Freude,  
unserer Angst und Trauer. Und er zeigt uns neue  
Wege und Lebensmöglichkeiten, die wir noch gar  
nicht sehen.

Pastor Peter Schuchardt

### Eine neue Rubrik auf unserer Homepage!

„Gedanken zum Leben und Glauben“

zu finden unter:

„Projekte und Besonderes“

Schaut doch mal rein! Beiträge sind  
ebenfalls willkommen.

**Einander ansehen, lässt Beziehungen entstehen, mit  
Gott, mit anderen Menschen. Ich werde gesehen,  
ich sehe andere.** Einander ansehen bedeutet Aner-  
kennung, Wertschätzung und Zuwendung. Dieses  
gegenseitige Ansehen wünsche ich mir auch für uns.  
Egal, ob in der Klinik, in den Angeboten der psychiat-  
rischen Nachsorge oder auf der Straße.

Dr. Eckart von Hirschhausen, Gründer der Stiftung  
„Humor Hilft Heilen“ bringt das Gesehenwerden im  
Rahmen eines Vortra-  
ges in Verbindung mit  
dem Doppelgebot der  
Liebe: „Liebe deinen  
Nächsten wie dich  
selbst.“ Sich zunächst  
selber sehen, Acht-  
samkeit üben, ist  
Voraussetzung dafür,  
andere sehen zu kön-  
nen. Denn nur wer gut  
zu sich selber ist, kann  
gut zu anderen sein.  
Oder wie von Hirsch-  
hausen es mit einem  
Augenzwinkern aus-  
drückt: „Liebe zuerst  
dich selbst, dann können andere dich gern haben!“ So  
gesehen, wünsche ich uns viel Ansehen, denn dann  
sehen wir mitunter auch ein Lächeln auf dem Gesicht  
unseres Gegenübers.



**Susanne Jordan (li.)** auf dem  
Kirchentag – Humor hilft heilen  
Foto: Privat

Susanne Jordan,  
Teamleitung Tagesstätten Husumer Insel

## UNSER GESUNDHEITSTAG – VORANKÜNDIGUNG

Gesundheit stärken kann Spaß machen – interessantes Programm von unserem  
Betrieblichen Gesundheitsmanagement in Riddorf geplant.\*

Hier gibt es das vorläufige Programm (Änderungen  
vorbehalten), Details werden über den DIALOG Express  
noch bekannt gegeben:

- **ergonomische Arbeitsmittel** am Arbeitsplatz: mit  
der Firma Jacob Erichsen
- **Ergonomie-Pfad**: mit mehreren Stationen in der  
Physiotherapie
- **Bewegte Pause**: mit Barmer Moving
- **Medi-Mouse-Messung** der Wirbelsäule und  
Beratungsgespräche
- Bewegung am **Agility Board**
- **Informationsstand** von der Barmer
- **Blutzuckermessung und Überprüfung der Augen**:  
durch unsere Betriebsärztin Monika Knöpfel
- **Gute Händehygiene**: mit Annelie Schumacher
- Quiz über **Sicherheit und Gesundheitsschutz** am  
Arbeitsplatz



**Vorbeugung ist das A & O jeder Gesundheitsförderung:**  
hier zur Erinnerung unser gelungener Gesundheitstag 2015  
mit Trommelkurs und vielem mehr. Foto: Lucas

\*Hinweis: aufgrund einer Terminverschiebung des  
Gesundheitstages kurz vor dem Druck des DIALOG  
wird der genaue Termin per DIALOG Express kurzfristig  
nachgereicht.

## NEUE BUNTE OASE

Wiedereröffnung des Ladengeschäfts  
der Husumer Insel nach Umbau und  
Renovierung

Das Ladengeschäft der Husumer Insel, die „Bunte  
Oase“, hält eine große Auswahl an Produkten bereit,  
die in den hauseigenen Werkstätten von Klientinnen  
und Klienten handgefertigt werden.

Jetzt wurde die Bunte Oase renoviert und umgestal-  
tet – ein großes Projekt für die Klientinnen und Klien-  
ten und ein Anlass ihrer Kreativität und ihren Fähig-  
keiten freien Lauf zu lassen. Ausgerüstet mit Farbe  
und Pinsel brachten sie neue Farbe an die Wände, es  
wurde mehr Platz geschaffen, neu dekoriert, die Pro-  
duktlinie erweitert. Neu sind etwa Einhörner aus Filz,  
allerlei Holzprodukte und Scherenschnitte.  
Wir alle sind stolz auf das Ergebnis, das sich sehen  
lassen kann, hell und luftig, mit unseren bunten  
Erzeugnissen, wird die „Bunte Oase“ ihrem Namen  
sehr gerecht.



**Ein großes Projekt für die Klientinnen und Klienten der  
Husumer Insel:** renoviert, hell und luftig, mit vielen bunten  
Erzeugnissen der Werkstätten, wird die „Bunte Oase“ ihrem  
Namen sehr gerecht. Foto: Husumer Insel

Kommen Sie doch einmal vorbei, um in unserem Sor-  
timent zu stöbern!  
Unsere Öffnungszeiten sind montags bis freitags von  
12 bis 18 Uhr. Wir freuen uns auf Sie!

Die Textilwerkstatt der Husumer Insel



## Sozialraum - Was ist das?

In der sozialen Arbeit vieler Kreise und Gemeinden findet seit einiger Zeit ein Paradigmenwechsel statt: Vor dem Hintergrund der Vorgaben der Weltgesundheitsorganisation, der WHO, zu der Inklusion (statt Separation) von Menschen mit Teilhabe-Einschränkungen, geht es heute um „Sozialräume gestalten“ statt „Sondersysteme befördern“.

Der „Sozialraum“ ist dabei die örtliche und die soziale Umgebung, in der ein Mensch lebt: mit allen Ressourcen, Unterstützungsmöglichkeiten, Selbsthilfe und Hilfe durch andere, aber auch die Eigenschaften des Wohnortes, mögliche Freizeitaktivitäten, Verkehrsanbindung und Ähnliches spielen eine Rolle.

Daran orientiert sich in einem „Sozialraumbudget“ einer sozialen Einrichtung, wie bspw. der Husumer Insel, heute die individuelle Unterstützung der Klienten. Im Fall der Husumer Insel sind dies psychisch erkrankte oder abhängigkeiterkrankte Menschen.

Bei der Sozialraum-Orientierung sind fünf Punkte wichtig:

1. Orientierung am Willen der Menschen: den Menschen zuhören.
2. Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe: den Menschen dabei helfen, etwas selbst zu tun.
3. Konzentration auf die Ressourcen: die Fähigkeiten und die Stärken der Menschen erkennen.
4. Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise: das Umfeld einbeziehen.
5. Kooperation und Koordination: mit allen Akteuren im Sozialraum gut zusammen arbeiten.

Quelle: Sozialraumorientierung: ein Fachkonzept für Soziale Arbeit, Prof. Dr. Wolfgang Hinte, Institut für Stadtteilbezogene Soziale Arbeit und Beratung ISAAB, Vortrag für den Fachtag Sozialraumorientierung 2008 in Fulda.

Wer mehr wissen will: [www.sozialraum.de](http://www.sozialraum.de)

## SOZIALRAUM MIT KUNST.PUNKT.

Klienten der Husumer Insel präsentieren ihre Werke in einer Kunstausstellung im Kreishaus in Husum.

Noch bis zum 18. Juli kann die Ausstellung „Kunst.Punkt.“ im Kreishaus in Husum besucht werden, die von allen Sozialräumen Nordfrieslands (Nord, Mitte und Süd) gemeinsam ausgerichtet wird. Der Eintritt ist frei.

Im Vorfeld der Ausstellung hatten die Klienten der verschiedensten Einrichtungen der Eingliederungshilfe in Nordfriesland ihre Werke eingereicht. Eine Jury wählte unter den vielen Einsendungen die besten aus. Ausgestellt wird Kunst in den unterschiedlichsten Variationen in Form von Malerei, Grafik, Fotografien und Skulpturen.

Die Kunstwerke dieser Ausstellung spiegeln die Kreativität und die Eigenkompetenz der Menschen, die durch die Eingliederungshilfe begleitet werden, wider: „Die Ausstellung beleuchtet die Grundsätze unserer Arbeit im Sozialraum: Sie motiviert zu Eigeninitiative und Selbsthilfe, sie öffnet die Arbeit der Eingliederungshilfe für andere, die in dem Sozialraum leben und macht sie sichtbar und begreifbar. Fähigkeiten und Stärken können nicht nur entdeckt, sondern öffentlich gemacht werden“, freut sich Karin Grunwald, Leiterin der Husumer Insel, die nun weitere Projekte plant.

Die Ausstellung soll die Botschaft des Sozialraumes und die Vielfältigkeit von Lebensraum, Schaffensraum und Sozialraum den Besuchern nahebringen, die durch den Besuch der Ausstellung nun Teil des Sozialraumes geworden sind...

Anke Bauer



„Die Ausstellung beleuchtet die Grundsätze unserer Arbeit im Sozialraum“, freut sich Karin Grunwald, Leiterin der Husumer Insel (3.v.r.), hier mit den teilnehmenden Klientinnen und Klienten der Husumer Insel. Fotos: Bauer





**Von der Wiederbelebung eines Menschen bis zur Einführung in die Kinästhetik:** Die Schüler aus neun verschiedenen Schulen aus Flensburg, Harrislee, Sterup und Schleswig mit den Organisatoren des Boys' Day in der DIAKO. Fotos: Staudt

### Neubau des Diakonissenkrankenhauses: Jetziger Standort oder grüne Wiese?

Die Stadt Flensburg prüft zurzeit, ob der DIAKO und den Maltesern ein Grundstück für einen gemeinsamen Krankenhaus-Neubau auf der grünen Wiese angeboten werden kann.

16 potenzielle Flächen von 10 Hektar Größe für den Neubau eines Klinikums werden derzeit von der Stadt Flensburg geprüft. In gemeinsamen Gesprächen von Stadt, DIAKO und Maltesern kommen davon drei bis vier Grundstücke in die engere Wahl. Ein ganz wichtiges Kriterium aus Sicht der DIAKO im Hinblick auf die Patienten sowie die Mitarbeitenden stellt eine gute Verkehrsanbindung dar. Nach erfolgreicher Grundstückssuche wäre dann die nächste, nicht unwesentliche Hürde zu nehmen, nämlich die Frage der Finanzierung.

### Boys' Day: Großes Interesse am Pflegeberuf

Pflege fest in Männerhand? Beim Boys' Day in der DIAKO konnte man fast den Eindruck gewinnen. „Wir haben hier 17 Jungs zu Gast, die Einblicke in die Pflege gewinnen möchten“, bestätigte Ralph Häcker von der Pflegedirektion des Diakonissenkrankenhauses diesen Eindruck. Die 17 Schüler aus neun verschiedenen Schulen aus Flensburg, Harrislee, Sterup und Schleswig konnten bei einem Pflegeparcours im Flidnersaal der DIAKO praktische Tätigkeiten testen, bevor es über mehrere Stationen durchs Krankenhaus ging. So konnten die Schüler die richtigen Schritte der Wiederbelebung eines Menschen mit einer Reanimationspuppe üben. Die Messung des Blutdrucks, der Herzfrequenz und des Blutzuckers gehörte ebenso zum Parcours wie Einblicke in die psychiatrische Pflege, Hygiene, Physiotherapie und eine Einführung in die Kinästhetik. „Wir wollen die Vielfalt der Pflege zeigen und damit das Interesse wecken für Pflegeberufe“, sagte Ralph Häcker, der den Boys' Day im Diakonissenkrankenhaus organisiert hat – tatkräftig unterstützt von männlichen Auszubildenden und Pflegern.

Offenbar mit positiven „Nachwirkungen“: „Wir finden bei Bewerbungen immer wieder Hinweise auf eine frühere Teilnahme am Boys' Day in der DIAKO.“

### MVZ stärkt die medizinische Versorgung in Niebüll



**Dr. Jochen Caesar**  
Foto: Staudt

Das MVZ der DIAKO in Niebüll hat Verstärkung erhalten: Der Orthopäde und Unfallchirurg Dr. Jochen Caesar bietet seit kurzem Sprechstunden in dem Medizinischen Versorgungszentrum in der Bahnhofstr. 24 in Niebüll an. Dr. Jochen Caesar ist Facharzt für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie mit der Zusatzbezeichnung

Handchirurg. „Damit erweitert sich das Spektrum des MVZ, das bisher die Fachrichtungen Kinder- und Jugendmedizin, Neurologie, Neurochirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie anbietet, um die Behandlung der besonderen Erkrankungen der Hände und Handgelenke“, freut sich Carl Henrik Korndörfer, Neurologe und Ärztlicher Leiter des MVZ.

### Tag der offenen Tür in der Psychiatrie

Auf großes Interesse stieß ein Tag der offenen Tür, mit welchem die Psychiatrische Klinik der DIAKO ihre Arbeit vorstellte. Anlass war das fünfzehnjährige Bestehen der Klinik. Betroffene, Angehörige, Fachleute und Interessierte informierten sich in der Cafeteria der Klinik bei Kaffee und Kuchen bei Mitarbeitenden und an vielen Ständen mit besonderen Themen. „Leider scheuen viele Betroffene mit psychischen Erkrankungen noch immer den Gang zum Arzt und erhalten so keine Hilfe“, sagt Dr. Frank Helmig, Chefarzt der Psychiatrischen Klinik, „dabei kann eine moderne und ganzheitliche Therapie sehr oft und gut

## DER DIAKO NEWSTICKER

helfen.“ „Der Tag der offenen Tür soll deshalb auch Schwellenängste nehmen“, ergänzt Inke Schuhmacher, Pflege-Bereichsleitung der Klinik.

Mit 53 Betten in der Klinik und 26 tagesklinischen Plätzen ist die Psychiatrische Klinik im Jahr 2002 gestartet. „Heute haben wir Platz für 91 stationäre und 63 tagesklinische Patienten, die Platzzahl hat sich fast verdoppelt“, freut sich Ute Bischoff, ebenfalls Pflege-Bereichsleitung.



**Wollen mit den Einblicken in ihre Arbeit auch Schwellenängste nehmen (v.l.):** Ute Bischoff, Dr. Frank Helmig und Inke Schuhmacher. Foto: Bauer

### Unbürokratisch: Kinderkurse in der Villa Paletti

„Kinderkurs“ heißt eine unbürokratische Hilfe, die die Villa Paletti jetzt betroffenen Familien anbietet. „Auffällig“, das ist ein Wort, welches häufig in Zusammenhang mit Kindern gebraucht wird, die sich anders verhalten, als es von ihnen erwartet wird. „Auffällig in der Schule, auffällig im Sozialverhalten oder auffällig in der Gruppe“, dahinter steht oft sehr viel mehr als dieses Wort aussagt. „Der Wunsch des Umfeldes ist meist einfach, dass das Kind sich nicht mehr auffällig verhalten soll, damit es die anderen Kinder und die Abläufe nicht stört“, erläutert Hans-Georg Löffler, Chefarzt der Tagesklinik und Ambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie der DIAKO Flensburg, der Villa Paletti. „Unser Ansatz ist anders. Wir wollen dem Kind helfen, denn es spürt natürlich die Ablehnung der anderen und leidet darunter. Außerdem sind da auch noch die anderen Kinder, die, die nicht auffallen, weil sie so still sind. Auch ausgeprägte Schüchternheit und Ängstlichkeit kann den betroffenen Kindern

das Leben schwer machen. Das Risiko für eine psychische Erkrankung steigt in beiden Fällen an. Wir müssen tätig werden, bevor es dazu kommt“, sagt der Chefarzt.

Ganz einfach „Kinderkurs“ heißt daher die unbürokratische Hilfe, die die Villa Paletti seit kurzem betroffenen Familien anbietet. Weder Überweisung noch psychiatrische Diagnose sind nötig, um Hilfe zu bekommen.

### Einweihung der „neuen“ Villa Paletti

Der Neubau ist fertig, 25 statt 12 Plätze — alles verlief nach Plan im Marienhölungsweg 68 in Flensburg: Am 7. Juli wurde der Neubau der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik mit zahlreichen Gästen feierlich eingeweiht. Die „neue“ Villa Paletti soll nach den diesjährigen Sommerferien ihren Betrieb aufnehmen. Mit deutlich größerer Behandlungskapazität: Das Land Schleswig-Holstein hatte die Erweiterung von 12 auf 25 Plätze genehmigt.




**Freuen sich über die Einweihung des Neubaus der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Marienhölungsweg:** (v.l.) Heinz-Georg Löffler, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie der DIAKO, und Dr. Christian Peters, Krankenhausdirektor. Foto: Michel

### Wechsel im Aufsichtsrat der DIAKO

Ende März wurde Aufsichtsratsmitglied Peter Harry Carstensen verabschiedet, er hat die Altersgrenze erreicht. Aufsichtsratsvorsitzender Bischof Gothart Maggaard dankte dem ehemaligen Ministerpräsidenten für sein großes Engagement im Aufsichtsrat der DIAKO. Neues Mitglied des Aufsichtsrats ist Rechtsanwalt Dr. Fabian Geyer, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Flensburg-Schleswig-Eckernförde.

# WHO IS WHO?

Die Fachklinik für Rehabilitation nimmt an Studie der TU Chemnitz teil  
— wir gratulieren zur Publikation!



TECHNISCHE UNIVERSITÄT  
CHEMNITZ

L. Lütt<sup>1</sup>, R. Petersen<sup>2</sup>, F. G. Loth<sup>1</sup>, S. Mühlig<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Professur Klinische Psychologie & Psychotherapie, TU Chemnitz  
<sup>2</sup>Diako Nordfriesland gGmbH, Fachklinik für Rehabilitation

## Prädiktive Faktoren auf den Rehabilitationsabbruch von Abhängigkeitserkrankungen

### Hintergrund

Der erfolgreiche Abschluss stationärer Suchttherapien markiert einen wichtigen Schritt zur dauerhaften Abstinenz und ist ein wesentlicher Faktor für die Rückfallprophylaxe (Jülich, Süß, Langer, & Hippen, 2003; Missel, 2006). Dies stellt die Behandler von einer suchterkrankten Klientel vor besondere Herausforderungen, da die Abbruchraten bei der Therapie von Substanzkonsumstörungen im Vergleich zu anderen Störungsbildern besonders hoch sind. In Abhängigkeit vom Störungsbild liegen sie zwischen 30% - 62% (Aragay et al. 2015). Abgebrochene Therapie erschweren nicht nur für den Patienten die Folgebehandlungen (Lópes-Goñi et al., 2008), sondern verursachen auch massive Kosten für das Gesundheitssystem (Seitz, Lesch, Spanagel, Beutel & Redecker 2013). Zur Behandlung von Suchterkrankungen in Deutschland steht ein differenziertes Versorgungssystem zur Verfügung, wobei der Schwerpunkt des Behandlungsansatzes auf der Rehabilitation liegt (Positionspapier BPTK und FVS e.V., 2008). In bisherigen Studien konnten bereits zahlreiche Prädiktoren auf einen vorzeitigen Therapieabbruch identifiziert werden. Dazu zählen u.a. Migrationshintergrund (Bezzel, 2009), ein niedriges Alter (Aragay et al., 2015) und psychiatrische Komorbidität (Salamina et al. 2010). Straffälligkeit und Therapieauflagen scheinen die Behandlung zu erschweren (Querengässer et al. 2014). Bezüglich des Geschlechts finden sich keine einheitlichen Befunde (Fattore et al., 2014). Insgesamt liefert die aktuelle Forschungslage ein widersprüchliches Bild über Erfolgsaussichten bei Abhängigkeitserkrankungen.

### Ergebnisse

**In 32% der 219 untersuchten Fällen erfolgte eine vorzeitige Entlassung.**

Ein **Rückfall** erwies sich als Prädiktor für vorzeitige Entlassung:

- in der Gesamtstichprobe ( $OR = 8.0 [3.9, 16.1]$ ),
- bei Abhängigkeiten von illegalen Drogen ( $OR = 48.3 [5.6, 415.7]$ ),
- bei Verhaltensabhängigkeiten ( $OR = 4.6 [1.3, 16.1]$ ) und
- bei Männern ( $OR = 5.6 [2.7, 11.9]$ ).

- Bei **weiblichen Patienten** sowie im Bereich der Abhängigkeiten von legalen Drogen zeigte sich kein Zusammenhang mit Rückfälligkeit.

Bei weiblichen Patienten erhöhte sich die Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei:

- Migrationshintergrund ( $OR = 8.8 [0.5, 151.4]$ ),
- zunehmenden Werten im BDI-II ( $OR = 1.1 [0.9, 1.3]$ ) und
- zunehmenden Werten im BAI-II ( $OR = 1.02 [0.9, 1.1]$ ).

Bei **männlichen Patienten** erwies sich die Anzahl der Störungen durch psychotrope Substanzen ( $OR = 1.5 [1.1, 2.0]$ ) als weiterer Prädiktor für eine vorzeitige Entlassung.

Bei **Abhängigkeiten von legalen Drogen** erhöhte sich die Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei einer aktuellen Bewährungsstrafe ( $OR = 14.9 [1.2, 185.9]$ ).

Bei **Verhaltensabhängigkeiten** erhöhte zusätzlich eine komorbide affektive ( $OR = 3.2 [1.0, 9.7]$ ) oder neurotische-, Belastungs- und somatoforme ( $OR = 5.5 [1.1, 27.8]$ ) Störung die Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Entlassung.

Ein Schutzfaktor zeigte sich im Bereich **Abhängigkeiten von illegalen Drogen**: Eine komorbide Glücksspielabhängigkeit senkte innerhalb dieser Gruppe die Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Entlassung ( $OR = .01 [0.001, 0.198]$ ).

### Literatur

Literatur auf Anfrage bei den Autoren.

### Methoden

Um Faktoren zu identifizieren, die einen prädiktiven Wert auf den Entlassmodus besitzen, wurden Patientendaten der Diako Nordfriesland, Fachklinik für Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankungen, analysiert. Dabei wurde eine Analyse der Gesamtstichprobe sowie der Subgruppen Geschlecht und Suchtart vorgenommen. Zur explorativen Untersuchung der Zusammenhänge sowie prädiktiven Faktoren auf einen Therapieabbruch wurden Daten von  $N = 219$  Patienten aus den Quartalen 1/2015 – 1/2016 analysiert. Es wurde zunächst eine Korrelationsanalyse zur Feststellung von Zusammenhängen mit vorzeitiger bzw. regulärer Entlassung berechnet.

In die logistische Regression wurden, basierend auf der Korrelationsanalyse, die Variablen eingeschlossen, die einen signifikanten Zusammenhang mit dem Entlassmodus aufzeigten. Dies wurde jeweils für die Gesamtstichprobe sowie für die Subgruppen Geschlecht und Suchtart vorgenommen. Anschließend wurden die Variablen nach Höhe der Korrelation sowie sachlogischen Überlegungen blockweise in das Regressionsmodell eingefügt.

In die anschließende Analyse flossen jeweils nur jene Prädiktoren ein, die zu einer signifikanten Veränderung der Varianzaufklärung führten. Somit wurde ein ökonomischeres Modell gebildet, was sich für die psychotherapeutischen Praxis besser eignet.

### Kernfragen

1. Gibt es Faktoren, die mit einer planmäßigen Beendigung der Rehabilitationsbehandlung in Zusammenhang stehen?
2. Welche Faktoren zeigen Einfluss auf den Entlassmodus und den Subgruppe Geschlecht sowie den Suchtarten? Unterschieden sich die Faktoren zwischen den Subgruppen und im Verhältnis zur Gesamtstichprobe?
3. Welche Faktoren haben einen prädiktiven Wert auf den Entlassmodus sowohl in der Gesamtstichprobe, als auch in den Subgruppen?

### Diskussion

Insgesamt musste aus der Vielzahl der aktuell vorhandenen Studien, die häufig unterschiedliche, wenn nicht sogar gegensätzliche Prädiktoren berichteten, geschlossen werden, dass u.a. Studiendesign, Patientenklientel, Stichprobengröße, Behandlungszeiten, Therapieprogramm und Behandlungsdauer Einfluss auf die Prädiktoren haben (Vollmer et al., 2016). Trotz der Verwendung multivariater Verfahren war das Auffinden allgemeingültiger Prognosekriterien nur begrenzt möglich. Um valide Prognosekriterien bestimmen zu können, wären solide katanamnestic Studien hilfreich. Diese könnten dabei helfen, Kriterien auszumachen, die sowohl einen prognostischen Wert für die reguläre Beendigung der Therapie, als auch für eine anschließende Aufrechterhaltung der Abstinenz haben. Auf diese Weise könnten zum einen Patientengruppen identifiziert werden, die ein besonders hohes Risiko für einen Therapieabbruch haben, und zum anderen Gruppen, die eine Therapie zwar regulär beenden, aber nach Entlassung Schwierigkeiten hinsichtlich einer dauerhaften Abstinenz aufweisen. Dennoch liefern die Ergebnisse eine Grundlage für die therapeutische Praxis und regen zum Überdenken der aktuellen Dokumentationskultur an. Ein Fokus könnte hier auf potentielle Prädiktoren, wie Persönlichkeitsmerkmale, Suchtverlauf, vorangegangene Behandlungen und einer dezidierten Betrachtung des Konsums, gelegt werden. Ebenso würde eine genauere Untersuchung der Umstände eines Rückfalls dazu beitragen, Maßnahmen einzuleiten, um Risikosituationen zu erkennen und Risikogruppen zu schützen. Kenntnisse über Risikogruppen und Faktoren können wiederum eine Sensibilisierung des Klinikpersonals für mögliche Frühwarnzeichen, wie z.B. eine drohende Rückfälligkeit, ermöglichen. Dies könnte langfristig zur Effizienz und zum Erfolg von Behandlungen beitragen und die eingangs genannten hohen volkswirtschaftlichen Kosten senken.

# FORTBILDUNGEN, TERMINE...

Fortbildungskalender der DIAKO Nordfriesland & DIAKO Flensburg:

### Breklum:

**27.09. AMDP:** Mathias Ostermann, Oberarzt, Fachklinik für Psychiatrie und Psychosomatik, DIAKO Nordfriesland.

**11.10. Geriatrische Behandlung:** Dr. Ludolf Matthiesen, Klinikum Nordfriesland, Husum.

### Flensburg:

**11.09. Weltsuizidpräventionstag**

**08.11. Supportive Krisenintervention:** S. Haucke, Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Diakonissenkrankenhaus Flensburg.

**22.11. Schmerztherapie:** Seher Biber, Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Diakonissenkrankenhaus Flensburg.

Diese und weitere Veranstaltungen auch auf:

[www.diako-nf.de/wir-diako-nordfriesland/aktuelles/veranstaltungen/](http://www.diako-nf.de/wir-diako-nordfriesland/aktuelles/veranstaltungen/)

sowie neu auf: [www.lagpsy-sh.de](http://www.lagpsy-sh.de)



# ...UND VERANSTALTUNGEN UND MEHR

26.8 - 1.9. in Leipzig

Depression:  
Betroffenen eine Stimme geben  
4. Deutscher  
Patientenkongress  
[www.zpid.de](http://www.zpid.de)  
(unter: Aktuelles  
- Veranstaltungen)

28.8 - 2.9. in Berlin

Kreativität in der  
Psychotherapie  
Berliner Fortbildungswoche  
Psychotherapie 2017  
[www.zpid.de](http://www.zpid.de)  
(unter: Aktuelles  
- Veranstaltungen)

1.9 - 2.9. in Hamburg

„von Freund und Feind“  
14. Hamburger Symposium  
Persönlichkeitsstörungen  
[www.geps.info/aktuell/2017/](http://www.geps.info/aktuell/2017/)

Beginn 18.9. in  
Rendsburg

Leitung einer  
Pflegeeinheit  
[www.ibaf.de](http://www.ibaf.de)

10.10. in Flensburg

Patientenverfügung,  
Vorsorgevollmacht und  
Betreuungsverfügung  
im  
Katharinen Hospiz am Park  
[www.oebiz.de](http://www.oebiz.de)

Beginn 16.11. in  
Hamburg

Weiterbildung zum  
integrativen Team- und  
Gruppencoach  
[www.ibaf.de](http://www.ibaf.de)

## Meldungen über Veranstaltungen, Fortbildungen und Seminare

können (frühzeitig) an die Mitglieder des Redaktionsteams gesendet werden (s. Impressum). Kurzfristig gemeldete Veranstaltungen werden auf der Homepage eingetragen: [www.diako-nf.de](http://www.diako-nf.de).

### ALLES AUF EINEN BLICK

#### Zentrale & Verwaltung:

DIAKO Nordfriesland gGmbH  
Gammeltoft 8-15, 25821 Breklum, Tel. 04671 408 -0,  
info.nf@diako.de, [www.diako-nf.de](http://www.diako-nf.de)

#### Fachklinik für Psychiatrie und Psychosomatik

Zentrale Aufnahme und Anmeldung  
Gammeltoft 8-15, Gebäude A04, 25821 Breklum  
fachklinik.nf@diako.de

**Belegungscoordination:** Telefon: 04671 408 -3410  
Sprechzeiten: 8-16 Uhr, im Anschluss sind die  
Fachabteilungen zuständig (s.u.):

Abt. für Allgemeinpsychiatrie:  
Tel. 04671 408 -3200

Abt. für Abhängigkeitserkrankungen  
Tel. 04671 408 -3400 / -3500

Abt. für Psychosomatik und Psychotherapie  
Tel. 04671 408 -3600

Institutsambulanz (PIA) Breklum  
Gammeltoft 8-15, Gebäude A04  
25821 Breklum, Tel. 04671 408 -3900,  
pia.breklum@diako.de

Tagesklinik Breklum  
Kirchenstraße 7, 25821 Breklum  
Tel. 04671 408 -3300, tk.breklum@diako.de

Tagesklinik Husum und  
Institutsambulanz (PIA) Husum  
Theodor-Schäfer-Strasse 1b, 25813 Husum  
TK: Tel. 04841 66 328 -13, tk.husum@diako.de  
PIA: Tel. 04841 66 328 -0, pia.husum@diako.de

Tagesklinik Niebüll  
Institutsambulanz (PIA) Niebüll  
Bahnhofstr. 24a, 25899 Niebüll  
TK: Tel. 04661 93494 -10, tk.niebuell@diako.de  
PIA: Tel. 04661 934 94 -20, pia.niebuell@diako.de

#### Betreutes Wohnen und Wiedereingliederung

DIAKO Hohenfelde - Psychiatrisches Betreuungszuhause,  
Dorfstraße 15, 24257 Hohenfelde  
Tel. 04385 5961 -0, hohenfelde@diako.de

Betreutes Wohnen - für psychisch kranke und suchtkranke Menschen im Hans Christian Nickelsen Haus.  
Krankenhausweg 3, 25821 Bredstedt  
Tel. 04671 408 -5100, bredstedt@diako.de



#### Fachklinik für Rehabilitation

Zentrale Aufnahme  
Abhängigkeitserkrankungen & Psychosomatik  
Gammeltoft 8-15, 25821 Breklum  
Tel. 04671 408 -4050, rehabilitation.nf@diako.de

Adaption  
Neustadt 99, 25813 Husum  
Tel. 04841 663 868 0, adaption.husum@diako.de

#### Husumer Insel

Psychiatrische Nachsorge, Tagesstätten, Arbeitsprojekte, Eingliederung, Betreutes Wohnen.  
Neustadt 106, 25813 Husum, Tel. 04841 6619 -0,  
info@husumer-insel.de, www.husumer-insel.de

#### Suchthilfezentrum Schleswig

Beratung, Prävention, ambulante Behandlung und Rehabilitation, psychosom. Nachsorge, Fachstelle Glücksspielsucht, Fachstelle Mediensucht.  
Suadicaniinstr. 45, 24837 Schleswig, Tel. 04621 4861-0  
info.sl@diako.de, www.suchthilfezentrum-sl.de

#### Suchthilfezentrum Kiel

Allg. Drogenberatung, Psychosoz. Betreuung, ambulante Behandlung und Rehabilitation, ambulant betreutes und teilstat. Wohnen, HiKiDra. Boninstraße 27a, 24114 Kiel, Tel. 0431 66846 -0, info@fachambulanz-kiel.de, www.fachambulanz-kiel.de

#### Tochterunternehmen

DIAKO Fachambulanz GmbH - MVZ: Medizinische Betreuung und Substitutionsbehandlung von opiatabhängigen Menschen, Boninstraße 27a, 24114 Kiel  
Tel. 0431 66846 -0, info@fachambulanz-kiel.de  
www.fachambulanz-kiel.de

DIAKO Service Nordfriesland GmbH  
Gammeltoft 8-15, Gebäude A07, 25821 Breklum  
Tel. 04671 408 -7000, service.nf@diako.de

Haus ELIM GmbH  
Sozialpsychiatrische Hilfen für suchtkranke Menschen.  
Burger Straße 6, 25554 Wilster, Tel. 04823 9455 -0  
hauselim@diako.de, www.hauselim.de